

wegung gebracht. Daher befreiten beide die lombische Bühne nicht von einer Noth, in welche sie dadurch gerathen war, daß den Darstellern für ganze Theile derselben nach Andeutungen der Verfasser die Ausführung gestattet war. Goldoni, dessen Zeit zwischen der Metastasio's und der Alfieri's liegt, suchte dem Uebel, das von den niederen Klassen nicht als solches empfunden wurde, dadurch abzuhelfen, daß er einerseits den Forderungen jenes gemeinen Geschmacks Zugeständnisse machte, aber doch allmählig zum Festhalten der Texte überging und die Zuschauer für das, was sie dabei verloren, durch Einschlag einer neuen Richtung entschädigte. Er entnahm die Personen und die Handlungen den einem Jeden bekannten Kreisen und Verhältnissen und gab den ersteren die Fähigkeit, zu belustigen, indem er sie mit gewöhnlichen Fehlern und Unarten reichlich versah. Die Günst, welche ihm zu Theil wurde, erhielt er sich um so leichter, weil er bei der Fruchtbarkeit seines Talentes jedes Jahr eine Anzahl neuer Stücke zur Aufführung brachte. Daß trotz allem diesem der Komödie durch Beschränkung der Schauspieler ein großer Theil der Spasshaftigkeit entzogen wurde, machte es einem begabten Dichter möglich, mit Erfolg als Nebenbuhler aufzutreten. Gozzi führte nicht bloß das durch Goldoni's Alltäglichkeiten zurückgebrachte Wunderbare und Freenhafte wieder ein, sondern stellte für die Schauspieler die Befugniß her, einzelne Theile selbst auszuführen. Der Sieg über Goldoni war so entscheidend, daß dieser nach Paris auswanderte, wo er seine Thätigkeit in einer seinem Geiste verwandteren Umgebung fortsetzte.

Während des 18. Jahrhunderts gewann die Prosaliteratur einen größern Umfang dadurch, daß neben geschichtlichen Werken, welche dem gesammten Italien und einzelnen Theilen derselben galten, auch solche Schriften entstanden, welche die Gegenstände anderer Wissenschaften nicht bloß den Vertretern dieser Wissenschaften, sondern überhaupt den Gebildeten des Volkes nahe brachten. Es zeigt sich in denselben zum Theil der Einfluß der Philosophie, die das Jahrhundert beherrschte und in Italien jetzt mehr Eingang als in früheren Jahrhunderten gefunden hatte. Die erhöhte, wenn auch nicht immer überallten Neuerungsgedanken fern bleibende Regsamkeit gab sich auch darin zu erkennen, daß wissenschaftlichen Erzeugnissen des Auslandes mehr Aufmerksamkeit gewidmet wurde, und daß an der Pflege einer der allgemeinen Bildung dienenden Literatur auch die eigentlichen Fachgelehrten, selbst die dem Gebiete der exakten Wissenschaften angehörigen, theilnahmen. Es konnte nicht ausbleiben, daß auch diejenigen Gedanken Anhänger fanden, welche in ihrer Entwicklung zu den großen mit dem Ende des Jahrhunderts beginnenden Umwälzungen führten, so daß diese Umwälzungen, als sie Italien heimsuchten, vielfach die Geister für Mitwirkung zu Gründung von neuen, noch nicht klar gedachten Zuständen

vorbereitet fanden. Der große Geschichtsforscher Muratori ließ den von ihm herausgegebenen Quellensammlungen für italienische Geschichte und Alterthümer seine italienisch geschriebenen Annalen Italiens folgen. Der in den strengen Wissenschaften bewanderte und geschmackvoll gebildete Algarotti widmete der Physik eine populäre Behandlung, schrieb über Werke und Grundsätze der bildenden Künste und stand mit den Gelehrten des Auslandes in lebhaftem Verkehr. Der Mathematiker und Naturforscher Frisi, der sich als solcher vorzugsweise durch lateinische Werke bekannt machte, bereicherte die italienische Literatur mit Schriften aus seinem Wissensgebiete. Tiraboschi ist Verfasser eines großen Werkes über Geschichte der italienischen Literatur. Fabroni, der über Kunst und Beschützer der Kunst in lateinischer Sprache schrieb, gab auch ein italienisches Werk heraus, das Lobschriften auf berühmte Italiener enthält. Als Geschichtschreiber Italiens ist von den Italienern Denina wegen seiner Geschichte der Umwälzungen Italiens geschätzt. Beccaria hat durch philosophische Erörterung der Verbrechen und Strafen, wodurch er dem Aussehen der Strenge in Grausamkeit entgegentrat, Ansehen und Einfluß erlangt. In entschiedenerem Hingeben an die herrschende Richtung der Zeit behandelte Filangieri die Wissenschaft der Gesetzgebung philosophisch.

VIII. Die Umgestaltung der Staatsverhältnisse, die am Ende des 18. Jahrhunderts für Europa erfolgte, brachte, als sie sich auf Italien ausdehnte, auch in dessen Literatur Wirkungen hervor. Die Ereignisse boten, indem sie erregend wirkten, der Dichtung auch neue Ideen dar. Zu den neu entstehenden Verhältnissen nahmen die Menschen verschiedene Stellung, so daß neue Wünsche und neue Befürchtungen zum Ausdruck gelangten. Das französische Uebergewicht gab bald zu der Besorgniß Anlaß, daß die Sprache des Landes, die von der Dichtung eine so fruchtbare Pflege genossen hatte, einer Entstellung und Verfälschung ausgesetzt sein werde. Allein sie hielt sich, unter der nicht ermattenden Pflege, fortwährend auf der erreichten Höhe. Es war, als ob die besten Geister sich unter den Wirren der Zeit in die Dichtung flüchteten, um unabhängig von den raschen Wechseln sich an dem, was mitten in denselben bewahrt werden konnte, zu stärken. Man lehrte sich gegen die matte und schlaffe Dichtung, welche von der Akademie der Arcadier in Rom unterhalten wurde, erwehrte sich einer Willkür, mit welcher die Akademie „der Kleie“ (della crusca) zu Florenz die Reinheit der Sprache zu wahren meinte, vertiefte sich in das Studium Dante's und Petrarca's, blieb aber mißverstandener Nachahmung fern, indem man das, was in den Mustern noch Unvollkommenheit gewesen war, in den eigenen Schöpfungen vermied, die reine florentinische Sprache als ein Kleid für die dem Leben der Zeit entstammenden Gedanken behandelte und diesen durch die Lebhaftigkeit, zu der sich die eigene Beobachtung und